



Echo Mariens Königin des Friedens

Oktober, Monat des Hl. Rosenkranzes, und November 1995- Orig.A.: Eco di Maria-Anschrift: Echo Mariens, C.P.149-I-46100 Mantova - Autor.Tribun. MN 8.11.86, J.11-Nr. 10-11; Fax 39-376-245075

123

ECHO 124 ERSCHEINT IM DEZEMBER 1995

Greift zum Rosenkranz: nunmehr kann allein der Rosenkranz in der Welt und in eurem Leben Wunder wirken (25.1.1991)

Botschaft vom 25. September 1995
“Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, euch in das Allerheiligste Sakrament des Altares zu verlieben. Betet Ihn, meine lieben Kinder, in euren Pfarren an, und so werdet ihr mit der ganzen Welt verbunden sein.

Jesus wird euch zum Freund werden und ihr werdet nicht über Ihn sprechen, wie über jemanden, Den ihr kaum kennt. Die Einheit mit Ihm wird euch zur Freude und ihr werdet Zeugen der Liebe Jesu werden, die Er für jedes Geschöpf hat. Meine lieben Kinder, wenn ihr Jesus anbetet, seid ihr auch mir nahe. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.”

Verliebt euch in Jesus in der Anbetung um Zeugen Seiner Liebe zu werden

Die Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes ist für die Kinder der Königin des Friedens nichts Neues. Seit den ersten Botschaften sagte Sie: *Betet das Heiligste Sakrament des Altares fortwährend an. Das ist der Augenblick für den Empfang großer Gnaden (15.3.1984)*. Sie spricht hier jedoch nicht nur von Anbetung, sondern Sie ladet uns ein, **uns in das Allerheiligste Sakrament zu verlieben**. Es handelt sich nicht um eine zu erfüllende Praxis, sondern um eine gespannte Stimmung, einen ständigen, brennenden Wunsch des Herzens, so wie es zwischen Zweien vorkommt, die sich lieben und sich nie verlassen, nicht einmal im Gedanken.

Der Verliebte sagt nicht: Wenn ich Zeit habe, werde ich mich mit ihr treffen, sondern er seufzt: wann werde ich sie treffen können? Er hat sich schon ein Programm für den Tag, die Woche, zurechtgelegt, und zwar eine bevorzugte Zeit für dieses Treffen. Noch viel mehr möchte Jesus uns begegnen, denn *meine Freude war es, bei den Menschen zu sein (Spr 8,31): Ich in dir und du in mir!* Er ist auch nicht zu anspruchsvoll, denn Seine Anwesenheit ist ein Geschenk, ein Angebot der Liebe, Ausstrahlung alles Guten und Lösung aller Probleme. *Wer in mir bleibt und ich in ihm, bringt reichlich Frucht*. Wir sehen also, wie der Wunsch Jesu mit den Seinen zu verweilen immer drängender wird; umso mehr vermehrt sich die Sünde im Umkreis, als auch die Gleichgültigkeit gegenüber Seiner Anwesenheit in vielen Kirchen, wo der Tabernakel von einer eisigen Einsamkeit umgeben ist.

Das innigst liebende Herz Jesu hat das Verlangen aufs neue geliebt zu werden, um überlaufende Gnaden und göttliche Liebe in den Seelen auszuschütten und so eine weder heiße noch kalte Kirche neu zu beleben.

Dann wird Jesus euch zum Freund werden und ihr werdet nicht über Ihn sprechen, wie über jemanden, Den ihr kaum aus den Büchern kennt, oder über Ihn sprechen, wie von irgendeiner anderen Person: Mit dem Herzen werden wir sprechen, da wir Erfahrung mit Ihm gemacht haben werden, wie, oder noch mehr als die Jünger in Galilea; auch die anderen werden Ihn lebendig in unseren Herzen erkennen. Die Freude wird dann in uns überfließen und wir werden Zeugen der Liebe Jesu

So sehen wir in jeder Kirche Mutter und Sohn uns die kleine, unbesiegbare Waffe anbieten

gegenüber aller Kreatur. Sie werden Seine Barmherzigkeit und Seine Liebe in uns erkennen, denn Er wird diese durch Seine eucharistische Anwesenheit in uns übertragen haben.

Maria wendet sich nicht nur an die einzelnen Personen, sondern an die Gemeinschaften und im besonderen an die **Pfarren**, die ein Geheimnis der Einheit und Zellen der Kirche sind. Dort vereint Er die Herzen der Seinen, um sie wachsen zu lassen. Mit **Ihm verbunden zu sein** ist also **mit der ganzen Erde verbunden sein**, denn in Ihm finden wir alle Menschen, die Sein sind, und spüren als Teilstück am Ganzen, als Brüder eines jeden, beladen mit den Problemen und Leiden aller, teilzuhaben.

Jesus in der Heiligen Eucharistie lieben ist nicht “Intimismus”, der uns von den Problemen des Menschen fernhält, sondern es ist die richtige Weise, um die Probleme zu sehen und von Gott die Lösung zu erbitten. Eine materialistische und rationalistische Verweltlichung, die sich nur mit sozialen und psychischen Belangen befaßt, hat auch in unseren Kirchen die Quellen von Mitleid und wahrer Gemeinschaft versiegeln lassen und mit einer undefinierbaren Solidarität ersetzt, die sich nur nach irdischen Interessen ausrichtet. “Durch Seine Anbeter wird Er, Fundament der Einheit, alle Trennungen zerstören, uns den Frieden schenken und Seine Herrschaft auf Erden wieder herstellen: Keine Kraft kann dem Herzensgebet, dem Hl. Rosenkranz, vor dem Allerheiligsten Sakrament, widerstehen (siehe S. 4 3. Spalte).”

Angesichts der zarten Einladung Mariens, kann unsere Antwort nur sein, zum Tabernakel laufen, *wie Hirsche, nach der Quelle der Wasser dürstend*. Unser überlaufendes Herz wird dann auch den Wunsch anderer um uns wecken, das Heiligste Sakrament anzubeten: Der Eifer zieht an. Mehr noch, wir empfehlen den Priestern das Heiligste Sakrament in der Monstranz auszusetzen, mit der Verpflichtung, abwechselnd, aber fortwährend anzubeten und auch andere dazu anzuregen.

don Angelo

DER BESCHIEDENE ROSENKRANZ wird die starke Kette sein die den Herrscher dieser düsteren Welt fesseln wird

“Der Rosenkranz ist mein Gebet, ich kam vom Himmel, um mir von euch dieses Gebet auszubitten. Weil es die Waffe ist, die ihr in dieser Zeit des großen Kampfes benutzen müßt, und das Zeichen meines sicheren Sieges. Mein Sieg wird errungen, wenn Satan mit seiner ganzen mächtigen höllischen Heerschar in sein Reich der Finsternis und des Todes eingeschlossen wird, von wo er nicht mehr heraus kommen kann, um der Welt zu schaden. Wegen dem muss ein Engel vom Himmel kommen, der die Schlüssel des Abgrunds erhält und eine Kette, mit der er die alte Schlange, Satan und sein ganzes Gefolge fesselt. (Offenbarung 20, 1-2) Der Engel ist ein Wesen, daß von Gott gesandt wird, um eine besondere Mission zu erfüllen.

Ich bin die Königin der Engel, weil es mein Vorhaben ist, vom Herrn gesandt zu werden und die größte und bedeutendste Mission zu erfüllen, Satan zu besiegen. In der Tat bin ich von Anfang an als die Feindin der Schlange, als die, die sie bekämpft, die ihr am Ende den Kopf zertritt, angekündigt worden. *Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinem und ihrem Nachwuchs. Er zertritt dir den Kopf, während du seine Ferse zu beißen versuchst.* (Gen. 3,15) Mein Nachwuchs ist Christus. In Ihn, der die Auferstehung gewirkt hat und euch aus der Sklaverei Satans befreit, vollzieht sich mein vollkommener Sieg. Deshalb erhielt ich den Schlüssel, mit dem die Pforten des Abgrunds geöffnet und verschlossen werden können.

Der Schlüssel ist Zeichen der Macht, die der inne hat, der Herr und Gebieter eines Ortes ist, der ihm gehört. In diesem Sinne ist es allein das Fleischgewordene Wort, welches den Schlüssel der Schöpfung besitzt, weil durch Ihn alles geschaffen wurde und deshalb ist Jesus Christus Gebieter und König des ganzen Universums, des Himmels, der Erde und des Abgrunds. Jesus übergibt diesen Schlüssel, der Seine göttliche Macht darstellt, in meine Hand, denn Mir als Seine Mutter, Mittlerin zwischen euch und Meinem Sohn, ist die Aufgabe anvertraut, Satan und all seine mächtige Streitmacht des Bösen zu besiegen. Und mit diesem Schlüssel kann Ich die Pforte des Abgrunds öffnen und schließen.

Die Kette, mit dem der große Drachen gefesselt werden muss, ist das mit Mir und durch Mich gesprochene Gebet. Das Gebet ist das des Heiligen Rosenkranzes. Eine Kette soll in der Tat zuerst die Bewegung einschränken, dann fesseln und zuletzt jegliche Tätigkeit des Gefesselten unterbinden.

-Die Kette des Heiligen Rosenkranzes soll vor allem *das Handeln meines Widersachers begrenzen*. Jeder Rosenkranz, den ihr mit mir betet, hat die Wirkung, die Tätigkeit des Versuchers einzuschränken, die Seelen seinem verderberischen Einfluß zu entziehen und das Wachstum des Guten in dem Leben vieler meiner Kinder zu kräftigen.

- Die Kette des Heiligen Rosenkranzes bewirkt auch, *Satan zu fesseln*, seine Umtriebe wirkungslos zu machen und die Kraft seiner teuflischen Macht immer mehr zu verringern und zu schwächen. Deshalb ist jeder gut gebetete Rosenkranz für die Macht des Bösen ein harter Schlag, es ist die Zerstörung eines Teils seines Reiches.

- Die Kette des Heiligen Rosenkranzes bewirkt letztendlich, *daß Satan vollkommen machtlos wird*. Alle bösen Geister werden in den See aus Feuer und Schwefel gestürzt, mit dem Schlüssel der Macht Christi wird die Pforte von Mir verschlossen und so können sie nicht mehr heraus in die Welt, um den Seelen zu schaden.

So könnt ihr verstehen, meine geliebten Kinder, weshalb ich in diesen letzten Zeiten der Schlacht zwischen mir, der mit der Sonne bekleideten Frau, und dem großen Drachen, ich euch auffordere, überall die Gebetsgemeinschaften zu vervielfachen, für das Rosenkranzgebet, die Meditation meiner Worte und eure Weihe an mein Unbeflecktes Herz. So gebt ihr eurer Himmelsmutter die Möglichkeit, einzugreifen, um Satan zu fesseln, damit ich so meine Mission, ihm den Kopf zu zertreten, ihn auf immer zu besiegen, ihn in seinen Abgrund von Feuer und Schwefel zu verbannen, erfüllen kann.

Die bescheidene und zerbrechliche Schnur des Rosenkranzes wird zur starken Fessel, mit der ich den finsternen Beherrscher dieser Welt, den Widersacher Gottes und seiner getreuen Diener, zu meinem Gefangenen mache. So wird noch einmal der Hochmut Satans durch die Macht der Kleinen, der Demütigen, der Armen besiegt. Während Ich euch heute verkünde, daß mein großer Sieg, der eure Befreiung sichert, nahe ist, schenke ich euch die Tröstung meiner mütterlichen Gegenwart unter euch und meinen Segen". (Marianische Priesterbewegung)

Monat des Hl. Rosenkranzes: "Für die Meinung Mariens" beten - Den Hl. Rosenkranz beten, bedeutet, sich im Gebet völlig Maria zu überlassen, damit sich in uns und in der Welt alles wirkliche, wofür Er gekommen, gestorben und auferstanden ist (die freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse).

Für Ihre Meinung beten, bedeutet, dafür zu beten, was Sie vordringlich und nötig erachtet. Während der Betrachtung der Geheimnisse, ergründen wir, wie Gott unser Leben und jenes der Welt, im Leben Jesu eingebettet, verändert sehen möchte; während wir in jedem Ave Maria die Größe unserer Mutter beschauen, anerkennen wir die Macht Ihrer innigen Bitte bei Gott, um das Nötige für uns zu erlangen.

Warum sind wir nicht "überalle Maßen" froh...? - "Unsere Größe in den Augen und im Herzen Gottes zu ermassen, ist in der Tat schwer; eine Größe, die vor Freude in allen Taten unseres Lebens so sehr aufzusehen müßte, die ganze Menschheit damit zu erfassen - schreibt u.a. Mons. Riboldi - . Wir sind jedoch wie ausgetrocknete Flüsse. Warum? Das ist die beunruhigende Frage, die auf dem Treffen in Palermo gestellt und auf die, mit der Hilfe des Heiligen Geistes, eine Antwort gegeben wird" (Mons. Riboldi, Bischof von Acerra).

* **Mirjana** berichtet, wie sie der flehende Ton getroffen hat, mit dem **Maria sie aufforderte, vor allem für die glaubenslosen Menschen zu beten**: "Wenn ihr nur einmal sehen könntet, wie das Gesicht der Gospa für die Glaubenslosen mit Tränen überströmt wird, würdet ihr jeden Tag für sie beten und es nie vergessen.

"Ut unum sint!"

Das Primat des Bischofs von Rom

Bei den vielen Diskussionen über dieses Thema, wird beinahe immer ein Argument mehr als andere Argumente beanstandet; man argumentiert: Christus, Evangelium und Gebet, mag ja alles in Ordnung sein, **wir können jedoch keinesfalls den Anspruch der Katholiken über das Primat des Bischofs von Rom als Nachfolger Petri akzeptieren!** Dieser, vor allem doktrinaire Aspekt, ist wie eine Bombe in den Händen vieler Reformatoren explodiert und läßt die Anhänger der Gleichheit aller besonderen Kirchen verkümmern. Wir glauben, daß die Tatsache als Hinweis gelten darf, daß Luther als Testament folgende Worte hinterlassen hat: "*Moc unum me mortuo servate: odium in pontificem romanum.*" (Nur Heines bewahrt nach meinem Tod: Den Haß gegen den römischen Papst). Der deutsch Refomator zeigt ohne Mißverständnis, wie sehr der nachstehende Punkt diskriminierend bei jeder apostolischen Aktion ist: die Gemeinschaft mit dem römischen Stuhl. *Die katholische Kirche hat das Lehramt des Apostels Petrus, des Bischofs von Rom, inne, das Gott als immerwährendes, sichtbares Prinzip und Fundament der Einheit geschaffen hat, und das vom Geist gestützt ist, sodaß es an diesem wesentlichen Gut alle anderen teilhaben lasse* (88).

Wenn Christus für Petrus gebetet hat und ihn im Glauben stützte (vgl. Lk 22,31-32), und wenn Er ihm die Schlüssel (vgl. Mt 16,17-19) überlassen hat, ist das keinesfalls zweitrangig. Gott selbst stützt Petrus in seiner Schwäche durch überreichliche Barmherzigkeit: Das ist nicht ein Anspruch von Macht oder Führung im weltlichen Sinne, wo man um den Führungsanspruch wetteifert.

Wer solche Überlegungen anstellt, stellt die Kirche auf die Stufe eines Unternehmens! Das Lehramt Petri hat seine Aufgabe in Verbindung mit der großen Mission der Kirche: *Die Kirche Gottes ist von Christus berufen, einer Welt kundzutun, daß Gott - trotz Wirrwarr von Schuld und schelen Vorhaben - die Herzen zur Einheit zu bekehren vermag, indem Er Ihnen in Seine Gemeinschaft Zugang gewährt. Zu diesem Zweck hat der Papst die Pflicht zu warnen, diese oder jene verbreitete Meinung unvereinbar mit dem Glauben zu erklären. Falls es die Umstände erfordern, spricht er im Namen aller jener Hirten, die zu ihm stehen. Zu den im I. Vatikanischen Konzil genau definierten Bedingungen kann er auch "ex cathedra" erklären, daß eine Doktrin zu den Glaubensgrundlagen zählt. Indem er somit für die Wahrheit Zeugnis ablegt, dient er der Einheit* (94).

Diese Enzyklika ist zusammenfassend ein Wegweiser über das Geheimnis der Einheit und Gemeinschaft in der Kirche. Damit die Gemeinschaft bestehen kann, benötigt sie einen (einen einzigen!) Mittelpunkt, der sich sichtbar auf das einzige Hauptziel Christus ausrichtet. *Die echte Gemeinschaft, sei sie auch noch so unvollkommen, die unter uns waltet, könnte die Kirchenverantwortlichen und ihre Theologen dazu veranlassen, mit dem Papst bei diesem Argument einen brüderlichen, geduldig geführten Dialog herbeiführen, in dem wir uns jenseits von sterilen Polemiken wiederfinden, allein den Willen Christi für die Kirche vor Augen und von Seinem Ruf durchbohrt: Alle sollen eins sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast* (vgl. Joh 17,21?) (96).

Betrachten wir den Qualitätsunterschied der Vorschläge des Papstes mit den anderen Vorschlägen, würde uns folgendes auffallen: Die der Welt "offenen" Intellektuellen und Theologen weisen auf den Weg des Respektes und Verständnisses unter **den Kirchen** hin (man beachte die Mehrzahl). Der Papst ruft zur Einheit aller in der **einzigen Kirche** (Einzahl!) auf.

Die Ökumene führt in der einen Weise zu einem farbenprächtigen Zusammen von

Der Papst an die Jugendlichen von Eurhope: Seid Hände und Herz Christizum Baueines gemeinsamen Hauses

Aus allen Teilen Europas sind 300.000 Jugendliche nach Loreto zum Treffen mit dem Papst am Samstag und Sonntag 9. und 10. September 1995 herbeigeströmt. Sie sind mit Fahnen, Ruck- und Schlafsäcken, müde, jedoch mit einem Lächeln auf dem Mund, gleich einer farbenprächtigen Prozession, gekommen, und haben den Platz der Basilika des Heiligen Hauses zu einem wahren Treffpunkt der Völker des alten Kontinentes verwandelt.

Diese Jugendlichen haben der schwarzen Madonna ihre Gebete und Hoffnungen anvertraut und begaben sich in die **Senke von Montorso**, wo um 20,30 Uhr eine **Gebetswache für den Frieden** mit dem Papst stattgefunden hat. Man kann wohl sagen, ein ungewöhnliches Treffen, dank der medialen Technologie (hie und da auch für nützliche Dinge verfügbar) konnten dem Treffen auch Tausende Jugendliche aus Europa aktiv teilnehmen, die über Fernsehen und Rundfunk verbunden waren. So konnte der Papst die Zeugnisse von Leiden und Hoffnung aufmerksam von Jugendlichen aus bezeichnenden Städten entgegennehmen: Belfast, Paris, Satiago di Compostela, Dresden, Vilnius und Sarajevo (welche Rührung haben doch die Tränen der beiden Zwillingsschwestern des kleinen Chores der Kathedrale hervorgerufen!). In jener Senke war wirklich das pulsierende Herz Europas anwesend.

Der Papst hat seine Botschaft an die Jugendlichen von **Eurhope** gerichtet: "An diesem Abend haben wir von Loreto aus eine einmalige Pilgerreise gemacht, vom Atlantik zum Ural, in jede Ecke des Kontinentes, überall, wo sich Jugendliche befinden, die ein "gemeinsames Haus" suchen. Zu allen sage ich: "Hier ist euer Haus, das Haus Christi und Mariens, das Haus Gottes und des Menschen! Jugendliche aus Europa, auf dem Weg zum Jahr 2000, tretet in dieses Haus ein, um zusammen eine andere Welt zu erbauen, eine Welt, in der die **Kultur der Liebe** herrscht! Ihr befindet euch im Frühling des Lebens und entdeckt, daß ihr blühende Bäume seid, dazu berufen, Früchte zu tragen. Vergeßt daher nicht, welche eure Wurzeln sind. Ein Baum, der wachsen und Früchte bringen will, muß mit seinen Wurzeln Nahrung aus gutem Boden in sich aufnehmen. Das Evangelium ist jener Boden, in dem die Wurzeln eurer Zukunft gelegt werden sollen. Im Evangelium kommt euch Christus entgegen. Entdeckt und kostet seine Freundschaft und ladet Ihn ein, jeden Tag eurer Reisegefährte zu sein."

Nach einem Hinweis auf die gegenwärtige Geschichte Europas und seine Mühsale, seine Märtyrer, seine Hoffnungen und vor allem auf die un menschliche Tragödie, die sich nur jenseits der Meeres vollzieht, sagte er: "Es ist eure Aufgabe die fruchtbare Kultur des Evangeliums zu verbreiten, wo der *gestern, heute, immer lebendige Christus* eine konkrete Antwort auf die wesentlichen Fragen des unruhigen Herzens des Menschen ist... Dazu sind aber Mut und Kühnheit von echten Gläubigen nötig, bereit, jeder Versuchung zu widerstehen, fest dazu entschlossen, unerschrockene Wirkende der Gerechtigkeit und des Friedens zu werden...

Seid ihr selbst lebende Antwort Christi. Schreibt somit noch unveröffentlichte Seiten einer neuen Evangelisation für diese unsere

gleichwertigen Christianismen, d.h. alle von niederem Wert. In der zweiten Art führt sie zur Einheit der Herzen, dem großen Traum der Anwesenheit Christi unter den Menschen.

Die Redaktion

Zeit. **Eurhope: Europa und Hoffnung:** eine schöne, aber gewichtige Vorahnung... Ihr seid das jugendliche Gesicht Europas. Die Zukunft des Kontinentes, wie der gesamten Welt, gehört euch, wenn ihr den von Christus vorgezeichneten Weg zu gehen wißt. Das Geheimnis ist immer dasselbe: es ist der für die Rettung der Welt tote und auferstandene Christus; es ist das Kreuz Christi. Der Papst vertraut euch heute abend dieses antike und immer neue Geheimnis an: liebe Jugendliche... seid Seine Hände und Sein Herz für eure Brüder und Schwestern; das Herz zum Lieben und Beten, die Hände zum Arbeiten und dienen...

Ich vertraue euch Maria an und stelle sie eurer Liebe anheim. Nehmt sie in euer Haus auf, heute und für immer! Im Heiligtum von Loreto hier wacht sie und wirkt still und ununterbrochen, genauso wie im Haus von Nazaret. Ihre Art baut auf Demut, Treue und Dienen. Das ist der Lebensstil von Nazaret, von Loreto. Eignet ihn euch an!... Mit ihr könnt ihr euch anschicken, mit Mut ein Europa der Hoffnung zu erbauen, treu den eigenen Wurzeln...

Am Sonntag fand um 10 Uhr die hl. Messe in der weiten Senke statt; am Nachmittag wandte sich der Papst an die Ansammlung von Schlafsack-Übernachter, die die Nacht im Freien, unweit des Meeres, bei Vollmond, der das Dunkel etwas erhellte, verbracht hatten und sich nun endlich ein wenig an der Sonne erwärmen konnten: "Von euch schallt ein **Schrei des Friedens** empor. Ich bitte euch, diesen noch stärker und beharrlicher erschallen zu lassen, daß er das Getöse der Waffen übertöne und die Herzen der Verantwortlichen der Gewalt berühre, die Europa mit Blut befleckt... Ich richte diese Bitte in besonderen an euch, junge Frauen: werdet Erzieherinnen des Friedens mit all eurer Kraft und in all euren Werken."

Die Gedanken des Papstes schweiften beharrlich nach Sarajevo und Umgebung: "Dieser Krieg ohne Ende hat jegliche Menschlichkeit in den Schmutz geworfen und fährt fort, jene Landstriche zu verändern, die bisher Orte des ausgeglichenen Zusammenlebens, der Arbeit, des Lebens, waren, um daraus Friedhöfe zu machen, in denen, vor allem, an den Fronten dieses unnützen Krieges, gefallene Jugendliche begraben werden..."

Die schönste Überraschung

Die jungen Menschen kamen aus ganz Europa. Nach den Italienern waren die Polen am zahlreichsten (12 tausend), die Spanier (8 tausend), gefolgt von den Deutschen, Franzosen, Tschechen, Kroaten, Slowaken, Ungarn usw. Gerade aus **Rumänien und Bulgarien und sogar aus Rußland** langte die größte Überraschung für das Treffen ein: zusammen mit jungen Katholiken kamen auch drei Gruppen **orthodoxe Mädchen und Buben** an. Die Bulgaren haben zum Angelusgebet gesungen und die Rumänen haben Vasen mit Pflanzen und Blumen auf das Podium gebracht. Der Papst hat den orthodoxen Patriarchen von Rußland, Rumänien, Serbien und Griechenland dafür gedankt, daß sie auch fünf Bischöfe, als Vertretung ihrer Religionsgemeinschaften, entsandt haben. Das sind mit Sicherheit Früchte der Öffnung des Papstes, denn seit Jahren haben die orthodoxen Kirchen für gewöhnlich die Treffen mit ihm gemieden.

Der Papst hat die Gelegenheit wahrgenommen, um dieses jugendliche Volk einzuladen "ein großes, europäisches Haus zu bauen", auf der Spur der *Gaudium et Spes*, sodaß es "mit den zwei Lungen des Orients und des Westens atme..." "Das neue Europa muß seine christlichen Wurzeln neu entdecken und sich aneignen, indem es die Ideale der Franz. Revolution christlich neu auslegt: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit." "Die Jugendlichen haben den Papst verjüngt", hat er am Ende gestanden.

Die Redaktion

Der Papst: aktiv den weiblichen Geist im Leben von Kirche und Politik einsetzen

Der Papst hat in diesen letzten Monaten sich nicht gescheut, die entschiedene Stellung der Frau auch **im kirchlichen Leben** und in der Politik ins Licht zu rücken. Am 3. September sagte er, daß "auch Jesus die Frauen in Bezug auf das Himmelreich aufwertete, bis hin zu Zeugen und Verkünder seiner Auferstehung und daß sich viele Frauen in der Kirche wegen ihrer wirkungsvollen Genialität behauptet haben; somit nimmt die Kirche immer mehr die Dringlichkeit einer größeren Wertstellung derselben, infolge der Vielfalt ihrer Gaben, wahr... Die Frauen nehmen am Leben der Kirche ohne jegliche Diskriminierung teil, auch bei den Beratungen und Ausarbeitungen hinsichtlich der Beschlüsse." Er unterstrich die "breite Ebene", in der sie in der Kirche arbeiten können: "Theologische Lehre, erlaubte Formen liturgischer Ausübung, eingeschlossener Altardienst, Pastoral- und Verwaltungsräte, diözesane Synoden, Kurien und kirchliche Tribunale; vor allem aber die verschiedenen Formen der Beteiligung an der **Umsorgung der Pfarreien** bei Mangel an Geistlichen, ausgenommen die priesterlichen Aufgaben. Wer kann sich je die großen Vorteile für das Hirtenamt vorstellen, welch neue Schönheit wird das Antlitz der Kirche bekommen, wenn der weibliche Genius voll über die verschiedenen Bereiche ihres Lebens ausströmt...!"

Der hl. Vater hat am 27 August die "Wichtigkeit einer höheren Wertstellung der Frauen **im öffentlichen Leben** unterstrichen, in welchem seit langem traditionell vorwiegend Männer tätig sind. Die Politik, als Förderung des Allgemeinwohls, kann nur Vorteile aus den sich vervollständigenden Gaben von Mann und Frau schöpfen..., vorausgesetzt, die Echtheit der sie inspirierenden Werte, die Eignung, der Einsatz, der moralische Zusammenhang aller Beteiligten, bleiben erhalten... Wie groß ist doch die Rolle, die die Frauen zu Gunsten des Friedens spielen können, besonders in politischen Belangen, wo die Zukunft der Menschheit größtenteils beschlossen wird... Der Friede ist nicht allein ein Schweigen der Kanonen, sondern besteht im Wesentlichen in Gerechtigkeit und Freiheit und benötigt eine *Atmosphäre des Geistes*..., geschaffen vom Sinn zu Gott, von der Freude zum Schönen, der Liebe zur Wahrheit, der Wahl der Solidarität, der Fähigkeit zur Zärtlichkeit, des Mutes zur Vergebung: Eigenschaften, zu denen die Frau einen wertvollen Beitrag leisten kann", da sie ihrer Natur entsprechen.

Peking: Der hl. Stuhl kämpft mit den armen Ländern für eine Aufwertung der Frau

Dies war die Weisung des Papstes für die am 15. September 1995 abgeschlossene Konferenz über die Frau an die vatikanische Delegation, die von der Amerikanerin Ann Glendon geleitet wurde: "Seid fähig, das Gute überall anzunehmen, wo es auftaucht, lehnt jedoch alles ab, was dem Plan Gottes und der Würde des Menschen widerstrebt. Seid Boten des Friedens; diese Bitte richte ich besonders an **euch Frauen: werdet Erzieherinnen des Friedens**, mit all eurem Sein und mit all euren Werken."

Ein Brief des Papstes an die 450 Millionen männlichen Katholiken wurde feierlich der vatikanischen Delegation überreicht... In diesem ladet er zu "einer Bekehrung des Herzens ein und eine positive Schau der Frau in die Tat umzusetzen". Der Papst bittet sie "sich immer mehr der Nachteile bewußt zu werden, denen die Frauen, besonders die Mädchen, ausgesetzt wurden und die Fälle in Betracht zu ziehen, in denen das Verhalten der Männer, ihr Mangel an Empfindsamkeit und Verantwortungsgefühl, an der Wurzel ist..."

Auf die Bemerkung der Glendon, daß viele

Probleme vorhanden seien, hat er erwidert: "Viele Probleme bedeuten viele Herausforderungen" und fügte hinzu, für einen Erfolg der Konferenz zu beten: "Jede Woche feiere ich zu diesem Zweck eine hl. Messe."

Eine versäumte Gelegenheit - Der Ausgang der Konferenz war nicht gerade befriedigend, sodaß der hl. Stuhl nur teilweise und mit schriftlichen Vorbehalten dem Schlußdokument die Zustimmung gab. Man konnte klar die Spaltung zwischen dem reichen Norden und der südlichen Welthälfte, d.h. die armen Entwicklungsländer, feststellen. Die Länder des Nordens, allen voran Europa, die die wirtschaftliche Macht innehaben, versuchen die eigene materialistische Ideologie aufzudrängen und beginnen einen neuen Kolonial-Stil, die eigenen Gedanken- und Verhaltensmodelle, der übrigen Welt zu verkaufen... bis dahin, der "Familie" die grundlegende Rolle abzuerkennen (um sie mit "Familien" zu ersetzen, sodaß auch die Einzelpersonen und Homosexuellen einbezogen werden) und die Verantwortung den Eltern abgesprochen wird. "Man will Ausdrücke einführen, die gegen vorherige Dokumente verstoßen. Man spricht nicht von Menschenwürde. Die Religion wird unterdrückend angesehen und man will jeglichen Bezug zur Ethik auslöschen": das erklärte der kämpferische Sprecher des Vatikans Navarro Valls. Den Prinzipien treu und unerschütterlich, hat der hl. Stuhl aktiv bei der Bestätigung der Familienrechte, der Gesundheit der Frau, besonders in den tropischen Ländern, dem Schutz der Mutterschaft und Kindheit, den Rechten und Pflichten der Eltern, der Gedankenfreiheit, des Gewissens und der Religion, mitgearbeitet, jedoch klar die Abtreibung verurteilt (die unter dem Begriff "sexuelle Gesundheit und Vermehrungsrechte" aufgenommen werden sollte). Außerdem hat sich der Vatikan dafür eingesetzt, damit die reichen Länder sich verpflichten, bis zum Jahr 2000 die Schulden den armen Ländern zu erlassen oder vermindern, da diese sie erwürgen und die Ausbildung und Befreiung ihrer Frauen, die ohne die nötigen Mittel dastehen, unmöglich machen. Leider sind sie nicht über vage Verpflichtungen zukünftiger Lösungen hinausgegangen.

Die Zeitung des Vatikans spricht ein hartes Urteil "**von einer versäumten Möglichkeit**, denn der Kampf, um die von den herrschenden Wirtschaftsmächten geförderten Feministebewegungen aufzuhalten, hat klarere Abmachungen über Themen, wie Würde der Frauen und erforderliche Mittel für eine für sie nötige Entwicklung als auch Fortschritt, verhindert. Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden, die eigentlichen Ziele der Konferenz, bleiben weiterhin in weiter Ferne..." *Die Redaktion*

Die derzeitige Barmherzigkeit entdecken

Wie schon seit einiger Zeit, wurden im Salesianer-Komplex von **Colle don Bosco** (Asti) im September (22. und 23.) zwei von **P. Tomislav Vlasic** geleitete Gebetstreffen abgehalten. Im ersten für Ordensleute und Priester abgehaltenen Treffen, wurde das Thema behandelt: "Der Priester angesichts der Zeichen der Zeit". Die Teilnehmer wurden eingeladen, über die Figur der Priesters, als Leiter und Hilfe für die Seelen, nachzudenken, um die Ereignisse unterscheiden zu lernen, die der Heilige Geist in ihnen und in der Kirche anregt. *Die apokalyptischen Zeiten* - erklärt P. Tomislav - sind nicht die Zeiten des unheilvollen Endes, wie sie allgemein interpretiert werden. Sie sind eher die Zeiten des Anfangs, des Beginns des Reiches Gottes, der *neuen Himmel und der neuen Erde*. Daher hat er die Priester eingeladen, in das Geheimnis der eigenen priesterlichen und prophetischen Weihe einzudringen, um so sichere und feste Führer für die Gläubigen zu werden.

Am darauffolgenden Tag haben 3.500 Personen, trotz ungünstiger Witterung, die zwei großen Kirchen des Heiligtums gefüllt (verbunden durch einen Großbildschirm), um über das Thema dieses Jahres: *Ich bin nicht gekommen zu urteilen, sondern zu retten*, nachzudenken. "Die Liturgie des Wortes in diesem Zeitabschnitt, stellt uns die Figur von Gott-Vater vor, freigebig und barmherzig, Der versucht, Seine Kinder an sich zu ziehen und mit Seinen Liebesgeschenken zu überhäufen. Suchen auch wir das Antlitz des Vaters, entdecken wir es und erlauben wir, daß Er uns unsererseits in Barmherzigkeit zu den Nächsten umwandelt, unaufhörlich vergebend und bedingungslos liebend..." Mit diesen Worten hat P. Tomislav eine aufmerksame und geordnete Menschenansammlung ermahnt, die sich fügsam durch Gebet und eucharistische Anbetung in dieser Überlegung führen ließ. Die Salesianer-Patres haben ihrerseits den ganzen Tag über die Beichte entgegengenommen.

Die gesammelte und stille Atmosphäre, trotz der großen Zahl Anwesender, ließ überlegen, wie sehr die Kinder Mariens in diesen letzten Jahren gereift sind, indem sie die Einladung der Königin des Friedens annahmen, die alle zu einer tiefen Bekehrung des Herzens aufruft. So hat sie auch eine kleine Herde auf diesen Hügel gerufen, sodaß ein jeder, auf den Spuren von Boscos, das eigene Leben auf "drei große Bündel der Liebe" aufbaue, die an der Basis des Heiligen standen: Die Unbefleckte, Die Eucharistie und der Papst. Diese "drei Liebesbündel" mögen auch uns, auf den Weg der Heiligkeit, zum Vater hin, lenken, Der uns erwartet, um uns zu umarmen.

Stefania

Das barmherzige Antlitz des Vaters entdecken um es den Menschen zu zeigen

Zum Thema der Barmherzigkeit haben wir noch ein paar starke Stellen im Vortrag von P. Tomislav entdeckt, den er vor einem zahlreichen und sehr aufmerksamen Publikum in der überfüllten Kirche von Villanova hielt, wo das 'Echo' herausgegeben wird. Nachdem er das Thema Maria behandelte, die in vielen das Leben der Seele durch ihre Erscheinungen neu erweckt hat, sprach er über unser Gebet, das darin besteht, das Antlitz Gottes neu zu entdecken, damit das Leben aufbreche, blühe, freudig werde: das persönliche Leben, das Eheleben, das Familien- und Gesellschaftsleben. Unser menschliches Problem besteht darin: wir haben das Antlitz Gottes vergessen, wir kennen Ihn nicht. Denken wir daran, wie froh die Heiligen waren, obwohl so sehr verfolgt...! Wir sind mit dem Vorsatz hierher gekommen, eine Gnade für irgend ein Problem vom Herrn zu erbitten: ein Leid, eine Tragödie, eigene Schwierigkeiten oder jene von Familienangehörigen.

Aber gerade, wenn wir schwach sind, Sünder, wenn wir keinen Ausweg finden, dann ist die Gelegenheit da, die Größe Gottes zu entdecken... Wir haben die Erzählung vom verirrtten Schaf und der verlorenen Drachme gehört. Gott ist Liebe und sucht den Menschen gerade dann, wenn er verloren ist, in all dem, was noch unverwirklicht ist: Gott sucht dort.

Er verläßt alles, um uns zu suchen und Seine Liebe zu zeigen. Eine Frau gibt sich keine Ruhe, wenn sie nicht ihre Perle, den Schmuck, findet, um auf das Fest zu gehen; sie vergißt alles, um es zu finden. So verhält sich Gott mit uns. Wir sind für Ihn weit mehr als eine Perle: *Ihr seid mehr wert als viele Vögel.*

So ist es auch mit dem verlorenen Sohn; bevor der Vater seine Beichte anhört, umarmt er ihn und gibt ihm alles und kommt ihm allen seinen Bedürfnissen zuvor. So verhält sich Gott mit jeden von uns, wenn wir in der Sünde und Schwäche sind. Diese Liebe Gottes ist eine Spannung, eine lebendige Dynamik, viel grö-

ßer als jede menschliche Liebe: Die Liebe einer Mutter ist nur ein blasses Bild der Liebe Gottes zu uns. Gott im Gebet finden, sich Ihm so öffnen, bedeutet heilen, gerettet sein. Es ist von grundlegender Bedeutung, das Antlitz Gottes zu suchen. Was hat uns Maria in Medjugorje gelehrt? Sie hat ihr Antlitz offenbart. Was hat sie von den Pfarrmitgliedern gewünscht? "Daß sich mein Antlitz auf eurem Gesicht widerspiegelt; ich wünsche, die Welt könnte in euren Herzen mein Unbeflecktes Herz erblicken, sowie den von Gott für die Menschheit, den Seelen, bereitgestellten Reichtum. Ich gebe euch alles: nehmt es, weist es nicht ab."

Das Gebet ist Suche nach dem Antlitz Gottes und grundlegendes Bedürfnis, wie eine Pflanze zum Wachsen, Blühen und Früchtebringen Wasser und Sonnenlicht braucht. Oft suchen wir Christen Dinge, die wir benötigen. Wenn wir aber Gott gefunden haben, bringen wir Frucht, denn so verherrlicht sich Gott in uns. Wenn wir von unseren Plänen eingenommen sind, können wir nicht Gott der Welt, uns selbst, dem Ehegatten, der Ehegattin, den Eltern, den Kindern, offenbaren; die Kinder den Eltern, die Freunde den Freunden; wir Christen der Gesellschaft, damit auf sie der Segen Gottes herabkomme, sodaß ein ruhiges Leben folgen kann.

Das ist keine Theorie. Ihr Brautleute könnt Gott, der eine dem anderen, in der Vertrautheit eures Lebens, euren Augen, eurem Gesicht, offenbaren. Ihr könnt aber auch die Falschheit, die Lüge kundtun. Ihr Eltern, denkt daran, wenn euer Kind von der Empfängnis an eure Liebe spürt, denn es hat eine Seele, und diese Seele empfindet, was sich in der Seele von Mutter und Vater abspielt. Ihr könnt Gott euren Kindern in der Erziehung schenken, ihr könnt den Segen in euren Betrieb bringen. Ihr hört vom Verderben reden: existiert es? Aber sicher, es existiert. Viele Eheleute zerstören sich gegenseitig, wegen des Hasses, den sie in sich tragen.

Viele Familienangehörige führen sich gegenseitig Krankheiten herbei, weil sie sich hasen. Wenn ihr mit der Liebe Gottes liebt, wenn ihr euch gegenseitig Gott kundtut, bringt der eine dem anderen und in allem, was ihr tut, Segen, da ihr erlaubt, daß Gott euer Leben führe. Gebet ist Bedürfnis Gott zu entdecken, es ist das Leben Gottes in unserem Leben wieder aufnehmen. Unsere Sendung besteht darin, Gott den anderen zu offenbaren.

Das Evangelium lehrt uns die Barmherzigkeit. Wenn dein Inneres voll Barmherzigkeit ist, kannst du sie weitergeben. Es war unter den ersten Christen charakteristisch Almosen, im Verein mit dem Gebet und Fasten, zu geben. Heute ist der Mensch bereit, Geld zu geben. Der wahre Reichtum jedoch, den wir dem Nächsten geben können, ist Gott, ein immerwährender Segen. Die Kritiken, der Klatsch, die Trübnis sind auch den Personen, die beten, eigen: denn sie "sprechen die Gebete", "beten" aber nicht; also befindet sich in ihnen nicht die Barmherzigkeit. Jesus hat sich selbst hingegeben und eine Barmherzigkeit gezeigt, die alle Grenzen menschlicher Bösartigkeit übersteigt. Durch uns kann die Barmherzigkeit Gottes zum Überlaufen kommen, wenn wir fähig sind, diese vom einen zum anderen zu übertragen.

Dann breitet sich das Gebet aus, erreicht Gute und Böse: es wird dann zu einem Gnadenregen, der auf die Familien, die Kirche, auf die Menschheit, herabfällt und Früchte bringt. Unsere Aufgabe ist, Gottes Leben dem Nächsten zu übertragen, und zwar den Meinen, den Brüdern. Hier erreicht der Christ den Höhepunkt: das Leben des einen verschmilzt mit jenem des anderen. In Wahrheit wären die Ehen somit neu aufgerichtet; so auch die Familien, die Pfarreien, die Gemeinschaften, wenn wir nur den von der Madonna vorgezeichneten Weg ernst nehmen würden. Vollkommen ist das Bild der Madonna in der Kirche und wir sind auch aufgerufen, selbst so zu leben. Wenn uns die Madonna sagt, daß wir mit dem Gebet

die Kriege aufhalten können, hat das nichts mit Magie zu tun. Ihr könnt begreifen, wie man Kriege stoppt: wenn der Liebesregen Gottes durch uns auf die anderen herabströmt. Ist die Barmherzigkeit Gottes in jedem von uns lebendig, dann tut sich die Kraft der Liebe Gottes auf Erden kund. Das ist der Plan Gottes. Alles andere, was wir über die Erscheinungen wissen möchten, das Wann und Wo, bringt uns nur vom Weg ab.

Der rechte Weg führt zum Leben in Fülle; dann wäre nicht mehr nötig, die Sünder, die Nichtgläubigen, zu überzeugen: sie würden Gott sehen, Der sich in und durch uns offenbart. Das ist unser Ruf. Bittet um diese Gnade und verschließt euch nicht in Gebetsformeln. Wer in der Tiefe betet, dem öffnen sich Räume ohne Grenzen. Wenn ihr Gott sucht, nicht die Dinge, werden euch die Dinge nicht betrüben können. Alsdann werden in euch sicher nicht mühelos Bitterkeit oder Haß Einlaß finden. Auch in Jesus war keine Bitterkeit, sondern Leben, als Er das Kreuz trug. Die Madonna ruft uns auf, nicht Gebete zu sprechen, sondern zu beten, um schnell zum wahren Leben zu kommen, sodaß das Leben Gottes vom einen zum anderen, folglich der ganzen Welt, offenbart wird. Laßt erkennen, daß das für den Menschen wesentlich ist.

Christenlehre mit Pater Jozo

Bei seiner Reise durch Norditalien traf Pater Jozo allorts auf Tausende von Gläubigen, die ihr Herz der Friedenskönigin geöffnet haben. Menschen aller Altersgruppen verblieben auch 5 bis 6 Stunden in der Kirche mit bewegender Ergriffenheit.

In seinen Ansprachen zur **Christenlehre** unterstrich Pater Jozo die erbärmliche Armut, in der sich der heutige Mensch befindet, er besitzt alles, aber alles fehlt ihm. Er sprach von den Botschaften der Gottesmutter, wo klar gesagt wird, daß der Mensch ohne das Gebet seinen rechten Weg nicht finden kann. Er muss wieder dem Gebet den ersten Platz in seinem Leben einräumen, um sich selbst wieder zu finden und den Dialog mit dem Schöpfer Gott wieder aufzunehmen, weil fern von Ihm es nur Finsternis, Verlassenheit und Trostlosigkeit gibt.

"Mit dem Gebet kann man alles erreichen. Ist deine Ehe in Gefahr? Bete und alles wird sich zum Guten wenden. Dein Sohn ist süchtig oder vom rechten Wege abgekommen? Bete, und Du wirst seine Heilung erleben. Wenn du glaubst, daß ein weiteres Kind zuviel ist, bete und du wirst die Gnade erhalten, es zu akzeptieren. Du fühlst dich ausgehöhlt und verzweifelt? Bete und du wirst das Vertrauen ins Leben wieder gewinnen. Du fühlst dich voll von Selbstsucht, Neid und Eifersucht? Bete und der Herr wird dich von Not und Sünde befreien und dich zu einem neuen Menschen machen, zum Zeugen Seiner Liebe. Habe keine Angst vor dem Gebet. Nimm deinen **Rosenkranz** und vertraue auf Gott. Rufe die Gottesmutter an und beginne mit Ihn den Weg der Bekehrung zu gehen.

Wie auch dein Leben gewesen sein mag, was für Sünden du auch begangen hast, fürchte dich nicht, zum Herrn zurück zu kehren, wie der verlorene Sohn, der die barmherzige Umarmung eines immer wartenden Vaters fand.

Lege eine gute vollständige Beichte ab zur Freude des Herrn und du wirst das Glücksgefühl der Vergebung verspüren. Die Muttergottes wird dir helfen, den Schritt zu tun. Nur Mut! Dann wirst du das Geschenk der Heiligen Eucharistie, der Sonntagsmesse, wieder entdecken, mit dem Leib und Blut Christi wirst du dich nähren. Diese Nahrung wird dich in die Lage versetzen, alle Prüfungen mit friedvollem Herzen durchzustehen. Bewahre eine Bibel in deinem Haus und gib ihr einen gebührenden Platz. Lies täglich einen Absatz, eventuell den der Messe des Tages und das Wort Gottes wird dein Leben erhellen.

Tausend Kinder tragen das Leid Bosniens zum Papst.

Vicka spricht von dem Krieg, der nicht enden will.

Mittwoch, den 30. August stiegen tausend Kinder, alle blondköpfig, aus den Bussen mit den Kennzeichen Mostar, Travnik, Bugonjo: den Schlachthöfen Bosniens. Eines sah sieben seiner Spielkameraden neben sich im Hof sterben, eine Mörsergranate. Drei Geschwister drängen sich eng an ihren Vater, der auf sein Bein schlägt, um anzudeuten, daß es aus Holz ist, auch hier eine Granate. "Alle von ihnen haben jemand im Krieg verloren" faßt Schwester **Josipa Kordic**, die sie zum Papst führt, in trockenem Ton zusammen. Unter den Vielen auch einige Frauen die Vergewaltigung und Folter der "Volksbereinigung" erlitten.

Die kroatische Schwester Josipa ist weiß gekleidet, es ist die Ordenstracht der *Missionarinnen der verwundeten Familie*. Auf Inspiration der Gottesmutter von Medj. hin wurde der Orden von ihr und ihrer Schwester Cornelia, die vorher Franziskanerinnen waren, gegründet. Jetzt wollen viele junge Frauen bei ihnen eintreten. Sie helfen sowohl den Moslems als auch den Kroaten.

Als weit weg die weiße Gestalt des Papstes zu sehen ist, wedeln Kinder, Krüppel, Frauen mit schwarzem Kopftuch mit weiß gelben Fähnchen. Die Worte des Papstes: "All die, die ihre tragisch verstorbenen Lieben beweinen, die Gefangenen, die Vertriebenen, die zerstörten Familien....laßt uns zusammen beten, auf daß Liebe und Vergebung siegen mögen" Liebe und Vergebung? Die Bäuerinnen weinen, Männer trocknen sich die Augen, die Kinder schauen auf den Mann in Weiß, der ihre Sprache spricht.

Ein katholischer Journalist, **Maurizio Blondet**, erkennt die Seherin **Vicka**. Er fragt sie wieder wie schon vor drei Jahren, wann der Krieg ende. "Einmal haben wir die Jungfrau gefragt, aber sie hat nicht geantwortet - antwortet Vicka lächelnd und ohne Erregung - Dagegen war sie besorgt, daß dieser Krieg nie enden könnte.

Die Gottesmutter selbst habe Angst, daß der Krieg nicht endet? "Vor was glaubst du, daß sie Angst haben könnte? - antwortet Vicka - Sie sorgt sich um uns!

Seit 14 Jahren ist sie unter uns, um uns zu retten und wir sind so weit weg von dem, was sie von uns erwartet. Mit so viel Haß in den Herzen, wie soll da der Krieg enden?"

"Hier beim Papst sind jetzt Frauen, die ihren Mann verloren, Kinder die den Vater verloren. Deshalb kamen wir alle zu ihm; er ist unser Vater, wir lieben ihn und er liebt uns. Wir bitten ihn um seinen Segen."

Auch für die Moslems? "Gott macht keine

Unterschiede, so können auch wir es nicht tun" Aber Kroaten und Moslems haben sich gegenseitig zerfleischt! "Der Frieden des Herzens kühlt die Wunden", sagt Vicka lächelnd. (Avvenire)

Vicka trifft den Papst - Vicka kehrte begeistert mit den Waisen aus Rom zurück. Für das Treffen mit dem Papst hatten sie im Petersdom einen reservierten Platz. "Er erschien mir weniger müde als im vorigen März. Er segnete uns und ich konnte ihm genau unser Kriegsweisenwerk erläutern. Er nahm mein Gesicht in seine Hände und streichelte meine Wangen mit einem wunderschönen Lächeln." Keine besonderen Verlautbarungen, aber eine glückliche Übereinstimmung der Herzen. (Sch. Emmanuel)

Das Fest des Kreuzes

Im Jahr 1933, 19 Jahrhunderte nach der Auferstehung, wurde auf dem Krizevac das hohe Zementkreuz errichtet zum Dank an Gott für alles, was ER für die hiesige Bevölkerung tat. Von damals an wird an jedem, dem 8.Sept. folgenden Sonntag, in der Zeit des Festes der Kreuzerhöhung, dort oben eine Messe gefeiert. Mit den Marien-erscheinungen wurde der Krizevac zum Ort des Gebetes für Tausende, die oft barfuß hier hinauf steigen. Wie viele fanden Gott nach diesem harten Aufstieg!

Auch dieses Jahr, am 10.9., kam eine große Menschenmenge zu dem Fest. Viele kamen aus ihren Dörfern zu Fuß, wie in Fatima. [Obwohl aufgrund des Krieges in vielen Ländern vor dem Besuch hier gewarnt wird, schätzten die Journalisten, daß 50.000 Besucher auf dem Krizevac an der Messe um 11 Uhr mit Pater Mirko Filipovic' teilnahmen] Viele der ausländischen Pilger kehrten innerlich verändert heim, weil es bewegend war, dieses Meer von kroatischen Männern, Frauen und Kindern zu sehen, die beim Kreuz des Heilands zusammen strömten.

Im Jahre 1984 sagte Maria zu ihnen: *Das Kreuz war im Plan Gottes, als ihr es errichtet habt und oft forderte Sie auf, zu kommen und unter dem Kreuz zu beten. Am Vortag des diesjährigen Festes lud Sie uns ein, dabei zu sein, als Sie am Abend Vicka erschien (Ivan ist abwesend) und blieb 18 Minuten bei uns. Sie gab uns eine konkrete Aufgabe: "Liebe Kinder, ich fordere euch auf, den glorreichen Rosenkranz für meine Belange zu beten, in eurer Familie oder in eurer Gemeinschaft."* Auch an Mariä Himmelfahrt erschien Sie Ivan freudestrahlend auf dem Berg von 3 Engeln begleitet, und nachdem Sie jeden der Anwesenden gesegnet hatte, bat Sie eindringlich: *"Liebe Kinder! Seid unermüdetlich im Gebet. Betet, betet, betet."* (Schwester Emmanuel)

* **P.Slavko** reiste mit Ivan nach England und hielt am 26.8. eine Andacht in der Heiliggeistkirche von London ab.

Dann nahm er an einem Kreuzweg teil mit vielen katholischen und anglikanischen Geistlichen, die regelmäßig jeden ersten Freitag des Monats zur Meditation des Leidens Christi vor den 14 künstlerisch hochwertigen Stationen treffen, die in einem Wald aufgestellt sind. Am 29.8. das große Treffen der Karmelitaner von Aylesford mit 9000 Personen und einen Tag später mit katholischen und anglikanischen Geistlichen. Ivan reiste danach in die USA, in Erwartung des ersten Kindes. Danach will er mit der ganzen Familie andere Kontinente besuchen, um Zeugnis abzulegen und im Frühjahr wieder zurück in Medj. Sein.

Das nächste Ziel Pater Slavkos war Linz in

Österreich, wo er an einem 4 Tage dauernden Treffen teilnahm mit 50 Priestern, 3 Bischöfen und Kardinal Stickle: unter den Rednern René Laurentin und andere bekannte Theologen.

Danach ging es nach Fulda in **Deutschland**, wo am 3.9. ein Treffen stattfand, bei dem der bekannte Erzbischof Diba die Heilige Messe zelebrierte. Dieser sprach von den Medj.-Pilgern als Personen, die "standhaft sind und von denen Gott viel fordert." P.Slavko nahm auch an einem Konzert zugunsten des Wiederaufbaus der Franziskanerkirche von Mostar teil. Schön war es, zu sehen, wie Maria Gebetsgruppen entstehen ließ und in dieser materialistischen Welt so viele Menschen zu Ihren Kindern machte, um die Kirche zu erneuern. (Press Bulletin)

* **Pater Jozo** beendete seine Tournee in Kanada. **Mirjana** blieb noch für 12 Treffen 18 Tage in den USA. Sie, die ihre Berufung als Mutter in vollen Zügen lebt, sagt den Frauen, die keine Kinder wollen, daß Kinder haben die schönste Sache der Welt ist. Und den Eltern, die für die Zukunft der Kinder fürchten, sagt Maria: *Je mehr Kinder man bekommen wird, desto besser wird es. Man sollte dagegen fürchten, keine zu haben...* Nicht ihr entscheidet über das Glück eurer Kinder. Vertraut ihr Geschick Gott und der Heiligen Jungfrau an. Habt keine Furcht. Mit Bezug auf die Geheimnisse sagte Maria: *Habt keine Furcht, denn die, die Gott zu ihrem Vater nehmen und Mich zur Mutter, dürfen keine Angst haben!*

Ein mutiger Bischof:
**"Erkennen wir Medjugorje an!
Viele Bischöfe sind hierher
gekommen, es besteht keine Gefahr."**

Mons. Kennedy ist ein australischer Bischof, der zum dritten Mal offiziell nach Medjugorje kommt und das konnte nicht unerkannt bleiben. Während der kurzen Pausen seines Aufenthaltes, haben wir Gelegenheit gehabt, mit diesem Mann, dessen Blick so sanft ist, ein Gespräch zu führen und fragten ihn, wann er von Medjugorje hörte und wann er zum ersten Mal hierher gekommen ist.

A. Von Medjugorje hörte ich im Jahr 1985, ich informierte mich jedoch laufend über die Erscheinungen, obwohl ich niemals davon träumte, weiter als Lourdes zu kommen. Jetzt bin ich froh hier zu sein, den Medjugorje ist ein besonderes Erlebnis. Mein Entschluß nach hierher zu kommen ist im Jahr 1990 gereift, habe aber diese Erde im Jahr 1993 betreten, dann im Jahr 1994 und nun bin ich 1995 hier, ich hoffe auch im Jahr 1996.

F. Was fühlen Sie in diesem Ort?

A. Ich habe das Gefühl von etwas ganz Großem und sehr Ernsthaftem. Jedesmal empfangen ich mehr und Besseres. Ich bin absolut sicher, daß die Madonna hier erscheint, wie in Lourdes. Den Frieden, den man hier spürt, kann man schwierig woanders auf Erden empfangen. Man muß herkommen, um das feststellen zu können.

F. Kann Medjugorje auch den Frieden in der Welt beeinflussen?

A. Das hängt von den Menschen ab, die das Privileg haben, hierherzukommen. Es ist ein starkes Erlebnis, die Botschaft dort zu leben, wo sie ihren Ursprung hat; so ist es leichter, diese zu leben, wenn man nach Hause zurückkehrt. Etwas schwieriger ist es für jene, die die Botschaft nur lesen oder Fotos anschauen. Es bedarf des Zeugnisses unsererseits, daß man an unserem Beispiel erkennt, welch großen Eindruck die Botschaft des Friedens in uns hinterlassen hat. Wenn man in uns die Veränderung erkennt, wird es gar nicht mehr nötig sein, darüber zu sprechen.

F. *Glauben Sie an die Erscheinungen von Medjugorje?*

A. Ich zweifle nicht daran. Wenn ich nicht daran glauben würde, hätte ich mich nicht so sehr exponiert. Auch wenn die Kirche diese Erscheinungen noch nicht offiziell anerkannt hat, für mich sind sie dieselben, wie jene von Lourdes und Fatima.

F. *Sie sind einer der wenigen Bischöfe, die wir hier antreffen...*

A. Es sind schon viele Bischöfe hierhergekommen und kommen noch her, ohne eurer Kenntnis. Sie kommen als gewöhnliche Priester gekleidet, oder auch in zivil. So wie es scheint, bin ich der einzigste, der den Mut gehabt hat, mit den Insignen eines Bischofs zu kommen und in dieser Kleidung durch Medjugorje zu gehen, auch wenn es ungewöhnlich scheinen mag, daß ein Bischof diese Insignen an einem anderen Ort als dem seinen trägt. Ich habe einfach gespürt, so zu verfahren. Somit will ich offen meine Ansicht äußern, daß die Kirche so bald als möglich Medjugorje anerkenne.

F. *Was werden Sie den Leuten erzählen, wenn Sie nach Australien zurückgekehrt sind?*

A. Vor allem, daß kein Grund zur Angst besteht, Medjugorje zu besuchen. Haben sie vor dem Krieg Angst, vor Bombardierungen? Hier kommt das alles nicht vor und wird auch nie vorkommen. Es sind sehr viele Lügen auf der Welt verbreitet worden. In diesem ganzen Landstrich ist die Lage gefahrlos. Das müssen vor allem die Katholiken wissen, die hierher kommen müssen. Sehen Sie nicht? Hier in Medjugorje atmet man einen übernatürlichen Frieden und es entsteht eine Strömung der Freundschaft, die unerklärlich ist. Ich würde mir wünschen, daß unter den Menschen in Australien dieselbe familiäre Atmosphäre wie hier "zwischen den Bergen" herrschte, dem Namen entsprechend...

F. *Würden Sie ein paar Worte an unsere Leser sagen?*

A. Ich möchte sie bitten treu zu bleiben und sich verantwortungsbewußt für das, was hier vorkommt, zu fühlen. Sie mögen bedenken, von wem dieser Krieg kommt, denn es sind viele, die es nicht wahrhaben wollen... Es ist nötig für die Jugendlichen zu beten, die in den Krieg ziehen. Wahrheit und Gerechtigkeit werden siegen, denn die Zeit befindet sich auf eurer Seite. Gott wird Frieden und Wohlstand über euer ganzes Land bringen... (Aus Glas Mira, August 1995)

Bischof Milingo: So besiegt Maria den Teufel

Bischof und Exorzist **Mons. Emanuele Milingo** war für einige Tage in Medj. Da viele Menschen unter dämonischen Einflüssen stehen war seine Anwesenheit sehr willkommen. Man fragte ihn: "Worauf, nach Ihrer Ansicht, konzentriert Satan die meisten Kräfte in der heutigen Zeit?" Er antwortete: "Was mir in den 23 Jahren meines Amtes sehr klar auffiel, ist die **Attacke Satans auf die Familie**. Ich sah in Australien als "Anbeter des Teufels" organisierte Gruppen, deren Kult den Zweck hatte, die Familien zu zerstören. Ich sah es mit meinen Augen! Und in Europa ist es noch schlimmer, wo es noch mehr Organisationen gibt, die die Familien zerstören wollen. Geht in die Parlamente: Wer respektiert noch die Ehe? Die Gesetze stehen im Kontrast zur Ehe."

Mons. Milingo nennt die **Heilige Jungfrau "die mächtigste Teufelsaustreiberin der Welt"**, von Gott selbst hierzu bestimmt. Es gibt viele Mittel, um von Dämonen gequälte Personen zu befreien oder ihre Qualen zu erleichtern, aber Laien rät er, mit der befallenen Person in einer Kirche **vor eine geweihte Muttergottes-**

figur zu treten und den Rosenkranz zu beten. Er konnte selbst feststellen, wie mächtig in diesen Fällen die Mutter Gottes gegen Satan wirken konnte.

Weiterhin hat er erleben können, wie wohl-tuend die **Gebete vor dem ausgestellten Allerheiligsten** sind. Man muss die gequälte Person dorthin führen und sie auffordern, **Jesus in der Eucharistie anzuschauen**. Anfangs wird sie sich dagegen wehren und in großer Erregtheit die Augen schließen. Aber wenn sie dann, weil wirhartnäckig darauf bestehen, auf Jesus blickt, wird sie befreit werden. (*Schwester Emmanuel*)

Wird das Ende des sinnlosen Krieges erzwungen?

Das Waffenglück in Ex-Jugoslawien hat sich gewendet. Lange Zeit schien es, als ob der irre Traum von Großserbien sich verwirklichen könnte, dank der Übermacht der Waffen und der Politik des Terrors. Jetzt sind diese Männer, die bis gestern unverfroren und verächtlich glaubten, einen einfachen Eroberungsspaziergang zu machen, die ersten, die Verhandlungen erheischen, um die bereits verlorene Partie abzuschließen. Die angegriffenen Kroaten und Moslems widerstanden, auf sich selbst gestellt, viele Jahre lang. Jetzt, mit moderner Ausrüstung und dank des massiven Luftangriffs der NATO, der die Serben zum Abzug der Kanonen von Sarajewo zwang (aber nur 20 km!), gingen sie zum Angriff über, um sowohl die Krajne als auch 60% Bosniens zu erobern (es waren ihnen nur 25% verblieben). Jetzt scheint es, daß der Siegesrausch sie weiter drängt bis zur Festung Banja Luka, wo sich 100.000 serbische Flüchtlinge befinden.

Die Amerikaner drängen darauf, durch die Friedenskonferenz zu einem schnellen Abschluß zu gelangen, um bei weiteren Verlusten der bosnischen Serben den Eingriff des verbündeten Rußlands zu vermeiden, welches unter anderem bei den nächsten Wahlen in die Hand der Kommunisten und Nationalisten fallen könnte. Aber auch die russische Wirtschaft hängt von den islamischen Ländern ab und Jeltsin kann sich nicht mit ihnen verfeinden, deshalb muss bald Frieden geschlossen werden. Aber die Sieger von heute erhöhen den Preis des Friedens im Verlauf der eben begonnen Konferenz zwischen Serben, Kroaten und Bosniern in Amerika. Nur Gott weiß, was geschehen wird.

Die Flüchtlingstragödie

Die Armen sind es immer, die am meisten verlieren. Das Flüchtlingshochkommissariat der UNO gibt beeindruckende Zahlen bekannt: Insgesamt 3.700.000 Flüchtlinge (2.700.000 in Bosnien, 563.000 in Serbien, 385.000 in Kroatien) warten auf das Kriegsende, um, wenn möglich, in ihre Heimat zurückzukehren, wo ihre Häuser waren oder sich da einzuquartieren, wo die "Volksbereinigung" sie hin vertrieben hat, oder wer weiß wohin... weil Flüchtlinge, wie in Serbien, eine Zündschnur gegen die Regierung werden können. Wie viele leben unter provisorischen Zelten oder in den Trümmern der Häuser, bar alles notwendigen. Wir müssen zusehen, unter welch tragischen Bedingungen sich diese Völkerwanderung abwickelt. Alte, Frauen und Kinder auf der Flucht auf Pferdewagen, ohne Unterschlupf, ohne Nahrung, mit nur wenigen Habseligkeiten, die mit Tausenden geteilt werden müssen.

Solch katastrophale Vertreibungen sind das Ergebnis einer Kultur, die kompromißlos den Staat mit der Volks- oder Rassenzugehörigkeit identifiziert. Es ist leicht vorstellbar, wie Haß, Rache und Vergeltung nach der Teilung Bosniens, die anscheinend alle resigniert akzeptiert haben, zunehmen werden, während doch ein Frieden nur geschlossen werden kann,

wenn das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Gruppen gewährleistet ist.

Offensichtlich hat die "Gerechtigkeit" der Großen Eile, einen Anschein von legitimen Lösungen vorzuzeigen, um die Schande ihres Verrats und ihrer Ohnmacht gegenüber dem Schrei der Armen und Verzweifelten zu verbergen.

Mehr als je ist Hilfe not für diese Flüchtlinge. Wenn auch die offiziellen Quellen nur die Kolonnen der staatlichen Organisationen in Betracht ziehen, wissen wir, **daß der Großteil der Hilfe für Bosnien-Herzegowina von den Freunden aus Medjugorje kam oder von mitfühlenden Freiwilligen. Gott segne ihr lautloses Tun! ...Das habt ihr mir getan!**

Die Familie kann Drogenabhängigkeit bringen aber auch die Heilung.

Ein Jugendlicher aus der Gemeinschaft "Cenacolo" berichtet während des Jugendfestivals:

Wie die meisten aus unserer Gemeinschaft hatte ich Probleme in der Familie, weil der Drogensüchtige in der Familie beginnt und sich verschlimmert. Als ich geboren wurde, begannen meine Eltern mit einem Restaurant und so lebte ich bei meiner Großmutter, die ich sehr gern habe und ich blieb bis zum 22. Lebensjahr bei ihr. Ich litt darunter, daß die anderen Kinder bei ihren Eltern waren und ich dagegen von der Großmutter zur Schule gebracht wurde und daß ich keine Geschwister hatte. Hier in der Gemeinschaft sind sehr viele Einzelkinder. Es ist wichtig, jemanden zum Aussprechen zu haben. Ich machte alles heimlich.

Die geschenkte Zigarette rauchte ich versteckt mit meinen Freunden. Mit mir selbst allein begann ich mit dem Rauschgift. Es fehlte mir ein Vater, mit dem ich reden konnte und der mich fragte, ob ich etwas unrichtiges getan hätte. Von klein auf hatte ich nie einen Dialog mit meiner Familie, nur mit gleichaltrigen Freunden, die mir keine Hilfe waren. Alle Dinge, die ich wollte, erhielt ich sofort von meiner Familie, das Fahrrad, das Moped. Ich lernte nicht, mir etwas zu verdienen und warten zu können, um unter Opfern das Ersehnte zu erobern. All das ließ mich unbefriedigt. Ich bekam ein großes Motorrad, ein Auto und nach dem Auto begann ich schon, Joints zu rauchen, und dann ging es automatisch zum Heroin.

Aber ehrlich gesagt, bin ich andererseits auch zufrieden mit dem, was geschehen ist. Viele junge Menschen, die keine Drogen nehmen, sind dennoch wie erloschen. Hier hatte ich hingegen die Möglichkeit, den wahren Wert des Lebens kennen zu lernen, nachdem ich ganz unten gelandet war. Deshalb möchte ich andererseits Gott auch hierfür danken.

Auch mit meinen Eltern ist ein neues Verhältnis entstanden, wir haben jetzt ein offeneres Verhältnis miteinander. Ich mache ihnen keinen Vorwurf, sie wollten, daß ich nicht die Anstrengungen machen müßte, die sie machten. Sie wollten mir Mühen abnehmen, die mir jedoch nützlich gewesen wären, aber ich mag sie, so wie sie sind, ich würde sie mir nicht anders wünschen.

Hier läßt mich der Herr entdecken, was Familie bedeutet. Meine Erfahrung ist nützlich auch für andere, die eine Familie gründen wollen. Wichtig ist, Kinder auf rechte Weise lieben zu können, ihnen Zeit schenken zu können anstatt ihnen Dinge zu kaufen. Auch in der Gemeinschaft wäre es zum Beispiel leichter, wenn ein Neuer sich elend fühlt, seine Schlaflosigkeit mit einer Tablette zu beheben. Statt dessen muss einer von uns bei ihm bleiben, damit er sich aussprechen kann. Das ist sehr hart, aber so kann er fühlen, daß er geliebt wird.

Das ist sehr wichtig, um Familiengeist entstehen zu lassen.

Auch meine Eltern nannten sich Christen und beteten. Aber in ihrem Leben konnte man das nicht erkennen. Mein Vater kam aus der Kirche und fluchte, die Messe änderte nichts in seinem Leben. Deshalb hatte ich nie Lust, zur Kirche zu gehen, ich sagte mir: "Im Grunde genommen ist er genau so wie ich, obwohl er betet, also ist beten oder nicht beten das gleiche". Kinder und Jugendliche wollen sehen, wie die Religion das Leben ihrer Eltern beeinflusst, daß sie aufnahmebereit sind, einen Armen aufnehmen und beköstigen, auf die alte Frau achten, die allein nebenan lebt. Kinder müssen sehen können, wie das Gebet den Alltag verwandelt. Dann wird es keine drogen-süchtigen Kinder mehr geben. Das erleben wir bereits bei Leuten, die früher in der Gemeinschaft lebten und nach der Heirat mit der Frau hierher zurückkehrten. Für ihre Kinder ist es nicht so schwer, sich hin zu knien und zu beten, sie sehen, daß die Eltern, dank des Gebets, gut und selbstlos sind, immer bereit, Armen und Bedürftigen zu helfen...

D.: Was kannst du letztendlich einem sa-gen, der Drogen nimmt?

Wenn ein Süchtiger dich anbettelt, ist es das Beste, ihm irgendwie helfen zu können, aber Geld darf man nicht geben. Einem, der Drogen nimmt, wie in meinem und vielen anderen Fällen, dem muss geholfen werden, aber in richtiger Weise. Zuerst müssen die Familienangehörigen ihm alles, was er in der Familie erhält, sperren, wenn er sich nicht für den Eintritt in eine Gemeinschaft entscheidet. Schwerlich geht einer ohne Zwang in eine Gemeinschaft, es sei denn, er weiß nicht mehr, wohin. Ich bin eingetreten, um das Gefängnis zu vermeiden. Viele kommen, weil ihre Familie sie hinaus geworfen hat.

Die Familie eines Süchtigen muss den Mut aufbringen, ihn vor die Wahl zu stellen, entweder zur Entziehung in eine Gemeinschaft zu gehen oder hinaus geworfen zu werden. Das ist schrecklich für Eltern, zu wissen, daß ein Kind da draußen stiehlt oder anderes und das Gefängnis riskiert, aber es ist unvermeidlich der einzige Weg. Wenn sie wissen, daß sie wieder nach Hause können, gehen sie schon nach zwei Tagen weg, denn das Leben in der Gemeinschaft ist sehr hart. Hier wird nicht getrunken und nicht geraucht, keine Zeitungen, kein Fernsehen, keine Musik; alles auf was ein Drogen-süchtiger nicht verzichten kann. Keiner macht diesen Schritt freiwillig; man muss beten für diese Leute und ihnen mit sehr viel Entschlossenheit helfen.

Willenskraft schaffen

Auch ein anderer erzählt seine Geschichte: Jahre meines Lebens habe ich weggeworfen! Ich lachte die Leute aus, die zu kirchlichen Veranstaltungen gingen. Könnte ich doch noch mal von vorn anfangen! Der einzig richtige Weg ist der unseres Herrn Jesus. Es ist auch nicht richtig, den Eltern alle Schuld zu geben...Wer nie Opfer bringt, kann keine Willenskraft entwickeln. Durch das Gebet erhält man Hilfe, lernt, dem Herrn zu danken und auf vieles verzichten zu können.

Auch als ich mit Drogen anfing, besaß ich ein Auto, hatte eine Freundin und eine gute Stelle, ging in die Disco, aber ich war unzufrieden, nichts machte mir Freude, weil ich es mir ja auch nicht selbst unter Opfern verdient hatte. So kam ich auf das Rauschgift. Wer hingegen gelernt hat, die einfachen Dinge des Lebens als Gottesgeschenk zu schätzen, fällt nicht so leicht auf Drogen herein.

...Man muss lernen zu verzichten, die Energie haben, nicht mitzumachen, wenn etwas falsch ist. Damals, um auf nichts verzichten zu müssen, sagte ich mir, daß es doch egal wäre. Ich schaffte es nicht, auf die Zigarette, auf den

Joint zu verzichten und das hat meinen Charakter sehr geschwächt, für jeden Verzicht fehlte mir die Kraft. Demzufolge, als ich auf die harten Drogen stieß, wie konnte ich da nein sagen, wo ich doch vorher nie nein gesagt hatte? Die Drogen töten in jedem Sinne. Das momentane Hochgefühl verschwindet sehr schnell und es fehlt die Willenskraft, auf jegliche Hindernisse im Leben zu reagieren, und das kann sehr schwerwiegend Folgen haben. Man braucht Willenskraft und muss den Herrn darum bitten, daß Er uns hilft, es bleiben zu lassen, weil es danach zu spät ist; je tiefer du fällst, desto schwächer wirst du.

Zwölfjährig an Krebs sterben Aufopferung für die Welt

"Ich bin sehr groß, habe schwarzes Haar, braune Augen, lange Arme und Beine. Die Hausaufgaben mache ich langsam, ich schreibe nicht schnell, aber ich versuche, sie gut zu machen. Spielen macht mir viel Spaß und wenn jemand sich weh tut, höre ich auf, zu spielen, um ihm zu helfen und wenn es nicht schlimm ist, spiele ich weiter. Wenn ich einen Bettler treffe und ich habe etwas, gebe ich es ihm gerne, damit es ihm besser gehe. Zur Messe gehe ich, weil ich mich als Sünder fühle und bitte den Herrn um Vergebung, indem ich beichte und kommuniziere...Ich versuche immer, lieb zu allen zu sein, aber manchmal gelingt es mir nicht..." So beschreibt **Silvio Dissegna** von Turin sich selbst.

Weihnachten 1977 (Silvio ist 10 Jahre alt) schenken die Eltern ihm eine Schreibmaschine. Voller Freude weihet er das Geschenk ein, indem er ein Blatt für seine Mutter schreibt: "Liebe Mamma, ich danke Dir, daß Du mich auf die Welt gebracht hast, daß Du mir das Leben gabst, was so schön ist! Ich habe soviel Lust, zu leben!" Anfang Januar 1978 erscheinen die ersten Symptome der Krankheit: starke Schmerzen am linken Bein erfordern eine Einlieferung zur Kontrolle. Die Diagnose ist grausam: Knochenkrebs. Von diesem Moment an ist die Geschichte Silvios ein qualvoller Weg zum Golgatha.

Als bei der ersten der 7 Reisen nach Paris für die Chemotherapie der Vater ihn abends allein läßt, versucht Silvio zu verbergen, daß die Augen feucht werden: so allein nachts in der Klinik bleiben, mit den quälenden Schmerzen und ohne die Sprache zu verstehen...Und er ist nur elf Jahre alt! Später lernt er eine Kranke aus Turin kennen, sie haben die gleiche Heimat und die gleiche Krankheit. Neben Silvio liegt ein Kranker, der die ganze Zeit flucht. Zuerst weint das Kind, dann verspürt es den Drang zur Sühne und beginnt, laut soviel "Ave Maria" zu beten, wie es Flüche gehört hat. Eines morgens vertraut es dem Vater an: "Papà, hier in Paris werde ich es nicht schaffen, all die Flüche, die der Mann gegen Gott und die Gottesmutter schleudert mit gleichviel "Ave Maria" zu sühnen, ich werde sie noch weiter sagen müssen, wenn ich nach Italien zurück kehre".

Auf dem vom Schmerz gezeichneten Gesicht verlöscht nie das Lächeln. Den Eltern vertraut er an: "Seit ich das Jesuskind im Traum gesehen habe, leide ich weniger, weil ich es aus Liebe zu Ihm aushalte". Eines Tages sagt er zur Mutter: "Mamma, versuche besser zu werden, vervollkomme dich, bete mehr". Und die Mutter: "Silvio, ich bete...". Und er: "Es genügt nicht, Mamma, mehr, mehr, mehr...". Der Vater vermerkt zu diesem Thema in seinem Tagebuch: "Silvio hilft mit seinen Ratschlägen, seinem Beispiel, seinem stillen Gebet und Leid, uns zu verbessern". Anfang März 1979 kann Silvio nicht mehr aufstehen. Es wird immer schlimmer und man greift zum Morphium: "Mamma, wieviel Leid muss dein Silvio ertragen! Versuche etwas zu tun für meine

Heilung. Sage Don Luigi (dem Priester), daß er mir alle Tage Jesus bringen soll, damit er mir und euch viel Kraft gebe."

Ende Mai sind die Beine vollkommen gelähmt. Unsägliche Schmerzen erleidet er beim Behandeln des überall wunden Körpers. Ein Bein ist gebrochen, die Spritzen werden bis zu 8 am Tage. Nachts betet Silvio immerzu laut den Rosenkranz, wobei er lange die Geheimnisse meditiert. Der Mutter, die sich anbietet, mit ihm zu beten, sagt er: "Ich muss allein bleiben mit Jesus, zu ihm sprechen, ihm sagen, was ich im Herzen fühle. Du, Mamma, ruhe aus, du bist müde und mußt schlafen".

Am Morgen des 10 Juni beim Erwachen, kann Silvio nicht mehr sehen: er ist vollkommen blind geworden." Mamma, wie schlimm ist es, die Sonne, das Licht, die Pflanzen und die Blumen nicht mehr zu sehen, aber vor allem dich, Papà und Carlo (den kleinen Bruder)". Als eines Tages die Mutter ihm die Geschichte der Kinder von Fatima vorliest, unterbricht Silvio sie: "Hyazintha und Franziskus hat die Gottesmutter versprochen, sie ins Paradies zu bringen. Mir hat sie nichts versprochen. Ich fühle sie aber ganz nah bei mir. Mamma, wenn ich sterbe, werde ich ins Paradies kommen?" Und weiter: "Mamma, wenn du eines Tages stirbst und viel leiden mußt, erinnere dich an mich, denke an Silvio, der auch so viel gelitten hat. Ich fühle, daß ich sterbe, es ist, als ob man schrittweise stürbe".

Am Nachmittag des 26 Juli platzt ihm die Pupille des linken Auges und sie muss zweimal am Tag behandelt werden unter wahnsinnigen Schmerzen. Der ganze Körper ist von Schmerzen gequält, selbst das Gewicht der Bettlaken läßt ihn zusammen zucken. In der Nacht des 25. Juli träumte er die Madonna, die ihn zu sich rief. Der Mutter vertraut er an: "Sie hatte eine sehr süße Stimme, wie die eines kleinen Mädchens, aber auch wieder nicht...ich konnte sie nicht erreichen, weil Felsmassen uns trennten und ich es nicht schaffte, sie zu überklettern...". Eines Nachmittags sagt die Mutter ihm: "Ich wollte, ich wäre krank an deiner Stelle und du gesund."

"Nein, Mamma", sagt Silvio, "ich ziehe es vor, daß ich krank bin, weil du mich pflegen kannst, bei mir bist; wenn du krank wärest, hättest du nicht deine Mutter zur Seite". Eine Freundin der Familie erzählt, daß sie ihn eines Tages fragte: "Silvio, ich mache im Radio eine Sendung mit dem Marienchor, um einen Appell der Solidarität und Brüderschaft zwischen den Menschen zu machen. Sage mir ein paar von deinen Gedanken".

Silvios Antwort war entschieden: "Nein, nein, ich habe nichts zu sagen, bitte! Und dann dient eine Radiobotschaft nur für Italien, wenn ich dagegen ein *Ave Maria* in meinem Zimmer bete, dient das der ganzen Welt. Eines Tages fragte Silvio mich: "Fragt Jesus uns, daß wir leiden, um ihm Seelen zu retten?" Ich bejahte es und fügte hinzu, daß Jesus das nur von Auserwählten erfragt, die für eine heldenhafte Heiligkeit bestimmt sind...Er antwortete nicht, aber ich verstand sehr gut, daß Jesus sich des Leidens von Silvio bediente, um die Sünder zu retten und das Silvio wußte, was Jesus von ihm erfragte."

Das Ende ist nah: Hitze und Schweiß vergrößern seine Wunden immer mehr. Immer wieder hört man ihn sagen: "Herr Jesus, ich leide so, wie du littest, als du das Kreuz trugst und geschlagen wurdest. Ich liege hier mit großen Schmerzen, ich vereine mein Leid mit dem Deinen. Stehe mir bei, oh Jesus!" Und dann: "Mamma, ich gehe den Kalvarienweg, danach folgt noch die Kreuzigung. Ich fühle, daß es so nicht lange dauern kann. Was tue ich noch auf dieser Welt? Mamma, du mußt dich bereit halten...Ich will allein beten. Jesus will von mir viel Leid und viele Gebete". Am 24 September 1979 mit dem Aufschrei: "Mamma,

Papà...! verläßt Silvio diese Erde für den Himmel.

Der Vater, Angestellter bei Fiat, beweist seinen großen Glauben, indem er in der Hauszeitung des Unternehmens schreiben läßt: "Am 1. Juli 1967 konnten meine Frau und ich auf diesen Seiten mit großer Freude die Geburt unseres kleinen Silvio bekannt geben. Jetzt bitte ich darum, zu schreiben, daß Silvio nach zwei Jahren unsäglichen Leidens verstarb und in die Arme des Himmelsvaters zurückkehrte, der ihn erwartete. Ich bitte dich noch einmal, liebe Zeitung, zu schreiben, daß Silvio ein wunderbares Kind war, immer heiter, lächelnd und großzügig mit allen. Als er von der Krankheit befallen wurde, obwohl er natürlich immer wünschte, zu genesen und zu den anderen Kindern zurückzukehren, hat er immer alles erduldet, ohne zu klagen.

Laß es alle wissen, liebe Zeitung, daß der kleine Silvio, jetzt mehr als je, uns sagt, daß wir immer dem Herrn glauben müssen, vor allem dann, wenn der Sturm ganz schlimm wütet, weil es danach immer wieder schön wird und unsere Freude groß sein wird. Sag es denen, die nicht glauben, auf daß sie wissen, daß wer mit unendlicher Liebe ein so großes Kreuz auf sich nahm, mit blindem Vertrauen und dem Plan Gottes gehorsam, nichts war als ein Kind von 12 Jahren, daß aber zu leben wußte, wie ein Gigant. (aus dem Buch von *Bellezza Prinsi*, "Silvio ovvero morire a 12 anni")

Kriegswaisen und Adoptivkinder bei Pater Jozo

Am 17.8. war das jährliche Treffen mit den verwitweten Müttern, Paten und Patinnen und den fernadoptierten Waisen in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Siroki Brijeg. Pater Jozo sagte unter anderem: "Die materielle Hilfe, die ihr erhaltet, ist wichtig für Euch, aber wir wollen euch nicht nur das geben. Wir haben vor allem geistige Ziele im Sinne, eure seelische Heilung und noch mehr die eurer Kinder. Alle müssen in unseren Gebeten eingeschlossen werden, in unserer Liebe und Freundschaft..."

In den letzten Jahren schufen wir auf der Insel Lopud bei Dubrovnik eine kleine Oase für euch Mütter und eure Kinder. Dieses Jahr erhielten wir von der kroatischen Regierung eine kleine Insel mit Hotel und einigen Bungalows in Konzession für 10 Jahre. Sie ist ganz für uns bestimmt und wir können dorthin gehen mit euch Paten, euren Patenkindern und deren Müttern. Ach die Verwundeten werden wir auf die Insel bringen um geistliche Einkehr zu halten, auf daß der Herr allen die Gnade schenken möge, verzeihen und für ihre Verfolger beten zu können."

Dann begrüßte P. Jozo alle an- und abwesenden Mitarbeiter des Hilfswerks und den neuen Vorgesetzten des Klosters, Bruder Svetozar, der die Projekte des Hilfswerks leitet und unterstützt. Derselbe begrüßte alle Anwesenden wärmstens und erzählte, wie er seit seiner Kindheit d 20 km zu Fuß machte wie alle kroatischen Gläubigen, um das Heiligtum zu erreichen, nachts wurde in der Kirche geschlafen in Erwartung des Festes am 15. August..." Aus dieser Erfahrung lernte ich, daß Maria in diesem Heiligtum die Kinder an sich ziehen will, um sie zu umarmen, so wie SIE Jesus umarmte, ein jedes von ihnen..."

Abschließend wurden alle namentlich aufgerufen und die Messe gefeiert, um dem Herrn zu danken und Ihm und der Gottesmutter das Leben aller anzuvertrauen.. Pater Jozo zog es wegen der bedrohlichen Attentatsgefahr vor, um 15:00 Uhr das Treffen zu beenden, das 3 Tage hätte dauern sollen, und die Witwen und Kinder nach Hause zu senden, vor allem die, die in einer eine ganze Nacht dauernden Busfahrt gekommen waren. (Matteo Rossi)

* **Mutter Teresa von Kalkutta** erhielt anlässlich ihres 85. Geburtstags eine Ehrung der kroatischen Republik. Dem Botschafter, der sie nach Zagreb und Medj. einlud und wünschte, daß sie weiter zur Ehre Gottes den Armen dienen könne, versprach sie, falls die Gesundheit es erlaubt, noch vor Jahresende nach Kroatien zu kommen, mit dem Wunsch, auch Bosnien und Medj. zu besuchen. (*Press Bulletin*)

* **Aus Buenos Aires:** Das Echo war für mich ein persönlicher Aufruf zur Bekehrung und eine Aufforderung mich in den Dienst des Nächsten zu

stellen... Dank für die Energie und Tapferkeit, die für die Arbeit an dieser Veröffentlichung erforderlich ist, die uns aber etwas saubere Luft atmen läßt in dieser gottlosen, erstickenden Welt.

* **Aus Lier (Belgien)** "Unsere Freude, monatlich das "Echo" zu erhalten, ist unbeschreiblich. Es gibt uns Mut und ist eine wahre Labsal für die Seele... Der Himmel ist mit euch, fährt fort, uns beizustehen, weil die Welt und wir das nötig haben.

* **Miguel aus Portugal** sieht bei "Echo" einen Widerspruch zwischen dem positiven Geist, der es belebt (im Unterschied zu vielen Katastrophenbotschaften) und dem Artikel von Bischof Hinilica bezüglich der besorgniserregenden Situation in der Kirche (Echo 121-3).

Es besteht ein Unterschied zwischen den Katastrophenbotschaften und den objektiven Feststellungen eines Bischofs, eines Apostels von Maria. Auch Maria unterstreicht manchmal unser negatives Verhalten, aber in guter Absicht. Du sagst, daß dieser Widerspruch Verwirrung stiftet. Bedenke, wieviel Verwirrung durch das Lesen der Bibel entstehen kann aufgrund der oft widersprüchlichen Ausdrucksformen und Verhaltensweisen, wenn man sie nicht mit dem Geist Gottes liest. Im Gebet läßt dich der Geist Gottes verstehen, daß auch du, wie alle Kinder Mariens, am Werk der Auferstehung teilnehmen mußt, um die beklagten Übel zu lindern, so daß Gott Barmherzigkeit walten läßt.

* **"Lebendige Eucharistie"**, Hefte bzw. Tonbänder mit den Kursen Pater Tomislav (in französischer, deutscher und kroatischer Sprache) können bei Kraljice Mira, S. Maria Colleromano, I-65017 Penne (Perugia) angefordert werden. Spenden an: Postgirokonto Eucaristia vivente Italien 18537654

* Das **ECHO aus Medjugorje** kann man in allen gängigen Sprachen in Medj. erhalten in dem Souvenirgeschäft bei der Kirche neben dem Pfarrhaus; das Depot ist beim **Informationszentrum MIR** sofort nach der Brücke links in Richtung Kirche.

* **Sicheres Reisen nach Medj.- Entlang der Adriaküste:** Ein Bus fährt täglich ab Triest, Abfahrt neben dem Hauptbahnhof, 18 Uhr; Ankunft in Medj. 8 Uhr. Rückfahrt ab Medj. 18 Uhr und Ankunft Triest um 8 Uhr. Preis variiert Gültig für 10 Tage. **Auf dem Meerwege**, ab Ancona montags und mittwochs (21 Uhr) freitags (20 Uhr); Ankunft in Spalato 7 Uhr. Von dort sofort Busverbindung nach Medj. Rückreise von Spalato nach Ancona: sonntags (21:30) dienstags und mittwochs (21 Uhr) Telefon Ancona 0039 71 202033 55218 **per Flugzeug:** über Zagreb nach Spalato

Vor dem Arbeitszimmer, die Arbeitsgruppe, die eine Woche am Versand des ECHO arbeitet. Mitte: Don Angelo und Sekretärin Milena Tessari, die sich am 21.10. mit Cesare Rigoni verheiratet wird. Alles Gute und Gottes Segen!

Fremdsprachige Ausgaben

* **Englische A.:** Echo of Mary, cas. post. 27, I-31030 Bessica TV * **Französische A.:** Echo de Marie, 18 Allée Thévenot, F-39100 Dole * **Katalanische A.:** Amics de Medjugorje, c. Carme 11 baixos 08700 Igualada-Catalugna, España * **Holländische A.:** Int. Medj. Comité afd. Nederland-België, Misericordeplein 12C - 6211 XK Maastricht, Holland * **Polnische A.:** Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasiciego 21a/3, PL-30-515 Kraków-Podgórze * **Portugiesische A.:** a) Gilberto Correia, rua de Brito 24, 4915 Vila Praia de Ançora, tel. 911181 (Portugal); b) Servos da Rainha, Caixa p. 02576; 70279-970 Brasilia DF (Brasil) * **Rumänische A.:** Ecou din Medjugorje, C.P. 41-132 Bucuresti (Rumänien) * **Russische A.:** Dom Marii, Plotnikov 3, 121002 Moscow, Rußland * **Spanische A.:** Roger Watson, c/o Antonucci, v Verrotti 1, I-47100 L'Aquila. * **Ungarische A.:** Fraternitas, 1399 Budapest, P.F. 701/85 (Hongrie) fax 36-11329001 * **Albanische A.:** Jehona e Medjugorje-s, L'-Ip.10, Lac Albania * **Tschechische (verkürzte A.):** Medzugorské ozveny, Ilbenstädter Str. 6, D-60385 Frankfurt/M * **Griechische (verkürzte A.):** Soeur Despina da la St. Croix, 69 rue Epirou, Agia Paraskevi, 15341 Athenes

VERTEILUNG - * **Schweiz:** Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0 * **Österreich:** Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A-4400 Steyr. Überweis.: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968 * **Deutschland:** Medjugorje Comitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D-33104 Paderborn. Überweis.: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101) - **Kostenlos** - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet.

* **Um die monatliche Botschaft** zu erhalten in deutscher, italienischer, kroatischer, französischer und spanischer Sprache: Faxdienst Medj Botschaft. Fax 49-60-294448 Nachrichten sind erhältlich bei: Zentrum MIR Nachrichten aus Medj. Fax 387-88-642709

Neuigkeit: Jetzt gibt es das "ECHO" auch in INTERNET, im Moment in 7 Sprachen dank der Freunde aus Bozen. Adresse: <http://www.eclipse.it/medjugorje>

An unsere Leser- Dank sei Gott für Euch, für die Vorsehung die uns in Allem hilft. Auf **Wiedersehen in der Dezemberausgabe:** aufgrund der Abwesenheit der Sekretärin wegen ihrer Hochzeit ist es nicht eher möglich, weil die Arbeit des Versands immer umfangreicher wird. In dieser Nummer haben wir auch die Konten für eure Spenden angegeben, die wir mehr denn je nötig haben, da die Unkosten gestiegen sind. Der Rosenkranz möge uns alle vereinen und es segne uns alle die Königin der Heiligen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Villanova M.
02.10.95